



Heute lesen Sie auf Seite 4/5: Bequemlichkeit führt zur Mehrarbeit

In diesem Beitrag zu unserer journalistischen Aktion „Runde 5“ legen die Gebäudereiniger ihre Meinung dar, wie sie zu einer hohen Effektivität der Arbeit beitragen können.

sender

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

VEB Werk für Fernsehelektronik

4. März-Ausgabe
26. Jahrgang

Preis 0,05 M

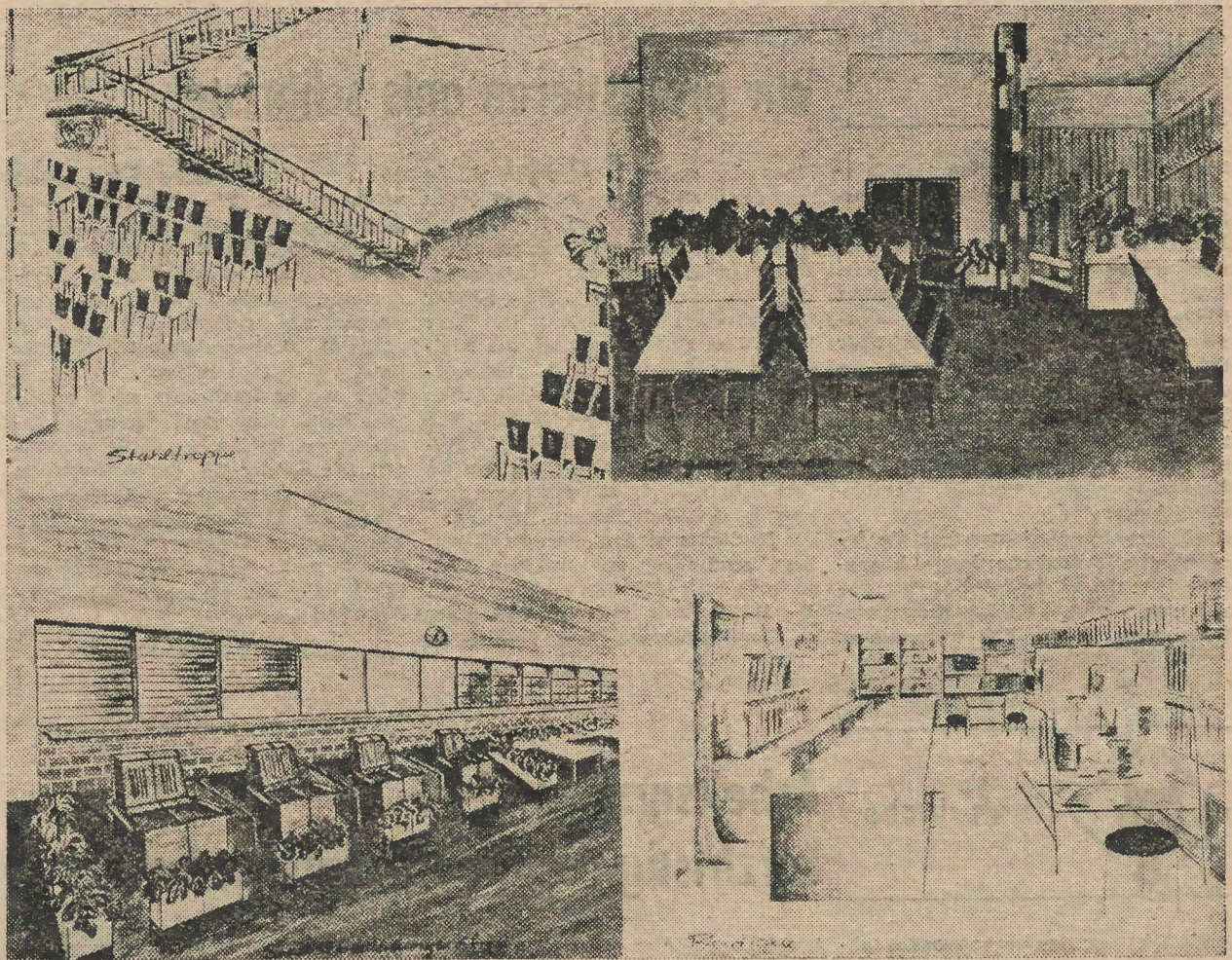
Träger des Karl-Marx-Ordens

12/75

Unsere Betriebsgaststätte

In unserer neuen Betriebsgaststätte wird der Speisesaal eine Fläche von 1000 m² einnehmen. 4500 Portionen werden täglich zubereitet, wobei 600 Portionen für die Schulspeisung und 300 Portionen für die Kinder-einrichtungen zur Verfügung stehen werden. Durch die moderne Kücheneinrichtung wird die Arbeitsproduktivität auf 165 Prozent gesteigert.

In dem Gebäude werden zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für die Kollegen aus TA neue Garderobenräume sowie Wasch-Duschräume und Toiletten gebaut.



Angenehme Osterfeiertage und erholsame Stunden

wünscht Ihnen Ihre Redaktion „WF-Sender“

1

das argument

Die Geschichte kannte bisher keine Barbarei und Unmenschlichkeit solchen Ausmaßes, wie sie die faschistischen Okkupanten in der Sowjetunion, vergiftet durch die menschenfeindliche Ideologie des Rassenwahns, des Herrenmenschentums und der Lehre von Blut und Boden sowie der Politik der verbrannten Erde, verübten. Alles das fand und findet seinen Niederschlag in der Ideologie des Antikommunismus und des Antisowjetismus, und trotz alledem zeigten sich die sowjetischen Besatzungssoldaten, Offiziere und Generale als Kommunisten. Der 2. Weltkrieg forderte 50 Millionen Tote und hinterließ 35 Millionen Kriegsversehrte. Die Sowjetunion, die die Hauptlast bei der Zerschlagung der faschistischen Aggressoren getragen hatte und deren Völker von dem antikommunistischen Vernichtungsterror besonders

Nie werden wir vergessen!

stark betroffen waren, beklagte 20 Millionen Tote. Das deutsche Volk verlor rund 6 Millionen Menschen. Wir müssen daran erinnern, daß in deutschen Zuchthäusern, Konzentrationslagern und Vernichtungslagern von den Faschisten über acht Millionen Menschen aus fast allen europäischen Ländern ermordet wurden. Wir erinnern an die faschistischen Konzentrationslager in Buchenwald, Auschwitz, Sachsenhausen, Ravensbrück, Maidanek, Theresienstadt und viele andere. Wir erinnern uns an die Widerstandskämpfer, die in den Zuchthäusern und Konzentrationslagern in ihrem Kampf nie erlahmten. An der Seite der Sowjetunion, an der Seite der Antihitlerkoalition kämpften auch die besten Vertreter des deutschen Volkes gegen die Nazidiktatur. Heldenhaften Widerstand leistete die KPD, die von allen deut-

schen Antifaschisten die größten Opfer brachte. Ihr gebührt das Verdienst, zu allen Zeiten einen nie erlahmenden, organisierten Kampf gegen den Faschismus und seine Hintermänner geführt und allen konsequenten Antifaschisten Ziel und Weg gewiesen zu haben. Mit dem Ziel, die faschistische Diktatur zu stürzen, fanden sich im Nationalkomitee Freies Deutschland Kommunisten und Sozialdemokraten mit Hitlergegnern aus der Intelligenz, aus dem Bürgertum und dem Offizierskorps zusammen. In ihrem gemeinsamen Wirken lagen die Ansätze einer antifaschistischen, deutschen Volksfront, liegen die Wurzeln unserer Nationalen Front, die sich zur umfassenden sozialistischen Volksbewegung der DDR entwickelt hat.

Roland Knapp



Wladislaw Gora, Stanislaw Okecki

Za nasza i wasza wolnosc
Für unsere und eure Freiheit

Deutsche Antifaschisten im polnischen Widerstandskampf. Aus dem Polnischen, etwa 592 Seiten, mit Abbildungen, Leinen etwa 18,50 Mark (I), etwa 22 Mark (II), LSV 0545, Bestell-Nr. 745 628 3, erscheint im II. Quartal.

Im Vordergrund der Monographie namhafter polnischer Historiker steht der Kampf deutscher Antifaschisten an der Seite revolutionärer polnischer Organisationen vor dem Januar 1942 sowie in den Reihen der Polnischen Arbeiterpartei, der Volksgarde und der Volksarmee. Die Autoren untersuchen das Zusammenwirken zwischen Vertretern der Polnischen Arbeiterpartei und Beauftragten des Nationalkomitees „Freies Deutschland“, die Tätigkeit deutscher Antifaschisten in Einheiten der Wehrmacht auf polnischem Territorium sowie die Aktionsgemeinschaft zwischen polnischen und deutschen Widerstandskämpfern in verschiedenen polnischen und damals zu Deutschland gehörenden Städten. Klar erkennbar für den Leser wird die entscheidende Rolle der Sowjetunion bei der Befreiung des polnischen Volkes von den faschistischen Okkupanten. Die beigefügten 24 Erlebnisberichte polnischer und deutscher Antifaschisten und andere Dokumente sind aufschlußreiche Zeugnisse der Unüberwindlichkeit des proletarischen Internationalismus. Leserkreis: Historiker, Offiziere, Propagandisten, Lehrer, Journalisten.

Solidarität

Können Sie sich vorstellen, daß Kinder in Konzentrationslager geworfen werden?

Es ist schwer vorstellbar, gewiß. Und doch ist es so — in Chile. Bereits Ende vergangenen Jahres waren Pläne der Pinochet-Junta bekanntgeworden, wonach diese für über 600 000 Mädchen und Jungen im Alter bis zu 14 Jahren „Arbeitslager“ einrichten wollte. Dorthin sollten die Kinder jener Eltern verschleppt werden, die die rechtmäßige Unidad-Popular-Regierung unterstützt hatten.

Nach jüngsten Berichten hat die faschistische chilenische Junta begonnen, ihre teuflischen Pläne zur Errichtung von Kinder-Konzentrationslagern in die Tat umzusetzen.

Wir protestieren aufs schärfste

Eines der ersten Kinder-KZ wurde in der südchilenischen Provinz Osorno errichtet. Zur Irreführung wird es als „Seminario permanente“, als „ständiges Seminar“ bezeichnet. Hier müssen etwa 100 Kinder Zwangsarbeit verrichten; in ihrer kärglichen Freizeit werden die Kleinen einer Gehirnwäsche unterworfen, mit der sie im faschistischen Geist erzogen werden sollen. Die Junta schirmt besonders die Kinder-KZ von der Außenwelt ab, um zu verhindern, daß Einzelheiten darüber in der Welt bekannt werden. Die faschistische Junta, weltweit isoliert, erhält nur von wenigen Ländern Beistand. Unter anderem von der BRD. Diese will im Gegensatz zu Großbritannien und Italien an

den Umschulungsverhandlungen zwischen der Pinochet-Clique und dem sogenannten Pariser Club teilnehmen. 50 Chile-Komitees der BRD protestierten dagegen, daß die Bundesregierung die Schulden der Junta stunden will, weil sie damit den, wie es heißt, „Lebensabend der Militärjunta verlängern helfen“. Aber weder finanzielle noch politische Handreichungen können das faschistische Regime in Chile verewigen. Die Kinder-KZ, die sogenannten ständigen Seminare, sind keine so ständigen Einrichtungen, wie ihre faschistischen Erbauer glauben. Wir fordern: Schluß mit Terror gegen Kinder, Frauen und alle aufrechten Patrioten.



fehlerluchs

Arbeitsgruppe löste kurzfristig die Qualitätsprobleme

Ende Oktober des vergangenen Jahres wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben berufen, deren Einsatz die Lösung von Problemen bei der Fertigung der SAY Bauform B zum Ziele hatte. Was war geschehen? Seit Mitte September 1974 war es bei der Produktion von plastverkappten Dioden zu erhöhten Ausfällen beim Arbeitsgang „Verpressen“ gekommen. In den gleichen Zeitraum fiel die Verwendung von Kunststoff für die Verkappung, dessen Qualität sich von der des bisher verwendeten unterschied.

Es wurden sofort Maßnahmen eingeleitet, die der Untersuchung des Einflusses der veränderten Kunststoffqualität auf die Qualität der Dioden dienten. Es wurde ermittelt, daß durch eine stark verringerte

Dichtigkeit der so gefertigten Dioden das allgemeine Qualitätsniveau der Dioden stark abgesunken war. Dieser Qualitätseinbruch wirkte sich auch stark auf die Fertigung der erst im Sommer 1974 in die Produktion übergeleiteten SAY-Diode Bauform B aus. Für die Arbeitsgruppe standen unter Berücksichtigung der Tatsache, daß es sich noch um eine sehr „junge“ Produktion handelte, neben der Lösung technischer bzw. technologischer Probleme auch Probleme auf organisatorischer Ebene an.

So wurde zur Erhöhung der Kontinuität der Arbeit in DS 3 ein konstantes Kollektiv von Produktionsarbeitern geschaffen. Zur besseren Nutzung und Berücksichtigung von Erfahrungen dieser Werkstätigen

wurden systematisch mit ihnen Beratungen durchgeführt, die unter anderem die Organisation eines kontinuierlichen Produktionsflusses, die Qualifizierung der Arbeitskräfte am Arbeitsplatz und nicht zuletzt auch die ideologische Arbeit mit Blickrichtung auf die Ausnutzung der vorhandenen Produktionskapazität und die Erreichung des geplanten Ausschußfaktors zum Inhalt hatte.

Rückblickend können wir sagen, daß der komplexe Einsatz von ingenieurtechnischem Personal, Meistern und Produktionsarbeitern innerhalb einer Arbeitsgruppe eine optimale und kurzfristige Lösung der anstehenden Qualitätsprobleme ermöglichte.

Gruban, Abteilungsleiter DT 2



13. bis 26. April 1975 nach Hartenstein/Erzgebirge (7 Tage DDR und 6 Tage CSSR) ein Drei-Bett-Zimmer im Heim, Anruf Kollege Vieth, Tel. 2709.

Sprechstunden der BGL-Ferienstkommission jeden Montag von 13.00 bis 14.00 Uhr, im Bauteil V, 4. Geschoß.

Vieth, Ferienstkommission

APO Diode

aus dem parteileben

Weitere Impulse auslösen

Die Auswertung des Aufrufs zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee erfolgte in unserer APO am 10. März 1975. An dieser Mitgliederversammlung nahm der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Genosse Otto Seidel, teil.

Der erste Punkt der Tagesordnung war die Aufnahme des Kandidaten Hein Knippals als Mitglied in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse. APO-Sekretär, Genossin Grabowski, hielt das Referat.

Dieses Referat beschäftigte sich damit, ideologische Aufgaben bei der Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung zu erläutern. Worauf kommt es in der Arbeit der Genossen unserer APO in den nächsten Wochen, aber auch in diesem letzten Jahr des 5-Jahr-Planes an:

1. Erhöhung der Vorbildwirkung unserer Genossen — die Genossen müssen durch ihre guten Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb in der täglichen Arbeit überhaupt Ansporn für alle Kollegen geben.

2. Weitere Festigung des Vertrauens der Werktätigen in die Politik unserer Partei.

Es müssen immer mehr Werktätige gewonnen werden, die sich mit den Beschlüssen von Partei und Regierung identifizieren.

Dabei muß die Information der Werktätigen über die Lage im Betrieb bzw. im Werkteil, über Schwierigkeiten ebenso wie über gute Ergebnisse ständig verbessert werden, um sie somit aktiver in die Aufgabenlösung einzubeziehen.

3. Erhöhung des Niveaus der Wettbewerbsführung insbesondere zu Fragen der konkreteren Abrechenbarkeit, der überschaubaren Gestaltung und der öffentlichen Führung und Auswertung.

Dabei geht es in erster Linie um die Durchsetzung der Beschlüsse der letzten Mitgliederversammlung, die zu diesen Fragen in Verbindung auch mit der Vorbereitung der Intensivierungskonferenz gefaßt wurden.

Auch die verstärkte Anwendung und

Verbreitung sowjetischer Neuerer-Methoden wie z. B. die Arefjewa-Methode ist in diesem Zusammenhang mit zu betrachten.

4. Es geht um die konsequente Realisierung der Aufgaben, die unter Parteikontrolle stehen.

5. Müssen wir uns aber auch auf die verstärkte Arbeit unserer Mitarbeiter nach persönlich-schöpferischen Plänen und Ingenieurpässen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität konzentrieren und insbesondere hier gute Beispiele und Erfahrungen popularisieren.

6. Als letzter sehr wesentlicher Schwerpunkt soll hier die Problematik der Vorbereitung und Durchführung von Initiativschichten genannt werden. Wir müssen hier dringend in Vorbereitung der Intensivierungskonferenz das Beispiel in unserem Werkteil schaffen und somit weitere Impulse für die Steigerung der Effektivität auslösen.



Unser Kandidat Helmut Döring

Genosse Helmut Döring gehört zu den vielen Menschen, denen der 2. Weltkrieg die Kindheit genommen hat. 1937 geboren, besuchte er ab 1943 die Grundschule. Die junge Republik ermöglichte Genossen Döring, 1956 sein Abitur abzulegen.

1957 fing Genosse Döring in unserem Betrieb als Elektrohilfslaborant an zu arbeiten. An der Betriebsschule erlernte er den Beruf des Elektrolaboranten. Nach seinem Abschluß der Ingenieurschule arbeitete er als Prüffeldingenieur in dem Bereich Gasentladungsröhre. Sein Fernstudium an der TU Dresden konnte er 1971 erfolgreich beenden.

Seit 1969 arbeitet Genosse Döring im Fachdirektorat Forschung und Entwicklung. Zweimal konnte Genosse Döring mit seinem Kollektiv den Staatstitel erringen.

In der AGL übernahm Genosse Döring seit 1969 Funktionen. Er arbeitete als Hauptkassierer und stellvertretender AGL-Vorsitzender. Es ist jetzt die dritte Wahlperiode, in der ihm alle Kolleginnen und Kollegen das Vertrauen als AGL-Vorsitzenden aussprachen.

Den Antrag auf Kandidat unserer Partei zu stellen, war ein folgerichtiger Schritt in seiner Entwicklung. Besonders die Ereignisse in Vorbereitung des 25. Jahrestages der DDR veranlaßten ihn, um die Aufnahme als Kandidat der Partei zu bitten.

Um die Probleme des Fachdirektorates besser lösen zu können, wurden die vier AGL im vergangenen Jahr zu einer AGL zusammengelegt. Genosse Döring bemüht sich besonders, den sozialistischen Wettbewerb effektiver zu gestalten. Seine besonderen Anstrengungen gehen dahin, die materiellen Stimulierungen besser einzusetzen und eine konkretere Abrechnung des sozialistischen Wettbewerbes zu erreichen.

H. Schulze

Thema 2 — Sozialistische ökonomische Integration

Schulen der sozialistischen Arbeit — in Vorbereitung des 30. Jahrestages

Der sozialistische Wettbewerb 1975 steht ganz im Zeichen des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus.

Dieser Sieg über den Faschismus — durch die ruhmreiche Sowjetarmee war die entscheidende Voraussetzung für die Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik. In der Periode der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung wurde die volkseigene Industrie geschaffen und die Arbeiter-und-Bauern-Macht unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei herausgebildet.

Auf dieser Grundlage entwickelten sich auch die ersten Anfänge des sozialistischen Wettbewerbes.

Der sozialistische Wettbewerb ist die umfassendste Form der schöpferischen Masseninitiative der Werktätigen. In ihm vollziehen die Werktätigen bewußt ihre politische Identifizierung mit den grundlegenden Aufgaben des Planes. Die Initiativen im sozialistischen Wettbewerb 1975 als das letzte Jahr unseres Fünfjahrplanes besonders zu werten. Dazu sind die Potenzen der sozialistischen ökonomischen Integration umfassend zu nutzen. Das erfordert, daß auf der Grundlage der Prinzipien der Gleichberechtigung, des gegenseitigen Vorteils und der Achtung der Souveränität ein festes unverbrüchliches Vertrauensverhältnis besteht.

Die neue Etappe der sozialistischen ökonomischen Integration ist durch eine zunehmende und effektive Nutzung der sozialistischen Arbeitsteilung in Wissenschaft, Technik und Produktion gekennzeichnet.

(wird fortgesetzt)

Brumme, BGL



Noch einmal zum Internationalen Frauentag ...

Anläßlich des Internationalen Frauentages wurden die sozialistischen Kollektive und Gewerkschaftsgruppen zu einem Wandzeitungswettbewerb aufgerufen.

Für die Vorbereitung dieses Wettbewerbes waren die Werkteile und Fachdirektorate mit ihren gesellschaftlichen Organisationen verantwortlich.

Die beste Wandzeitung des Werkteils und Fachdirektorats sollte der BGL bis zum 3. März 1975 gemeldet werden. Aus den AGL 1 (WO/P), 2 (WS), 5 (A), 7 (V), 8 (E) und 13 (S) sind keine Meldungen abgegeben worden. Wir gratulieren den Siegern im Wandzeitungswettbewerb.

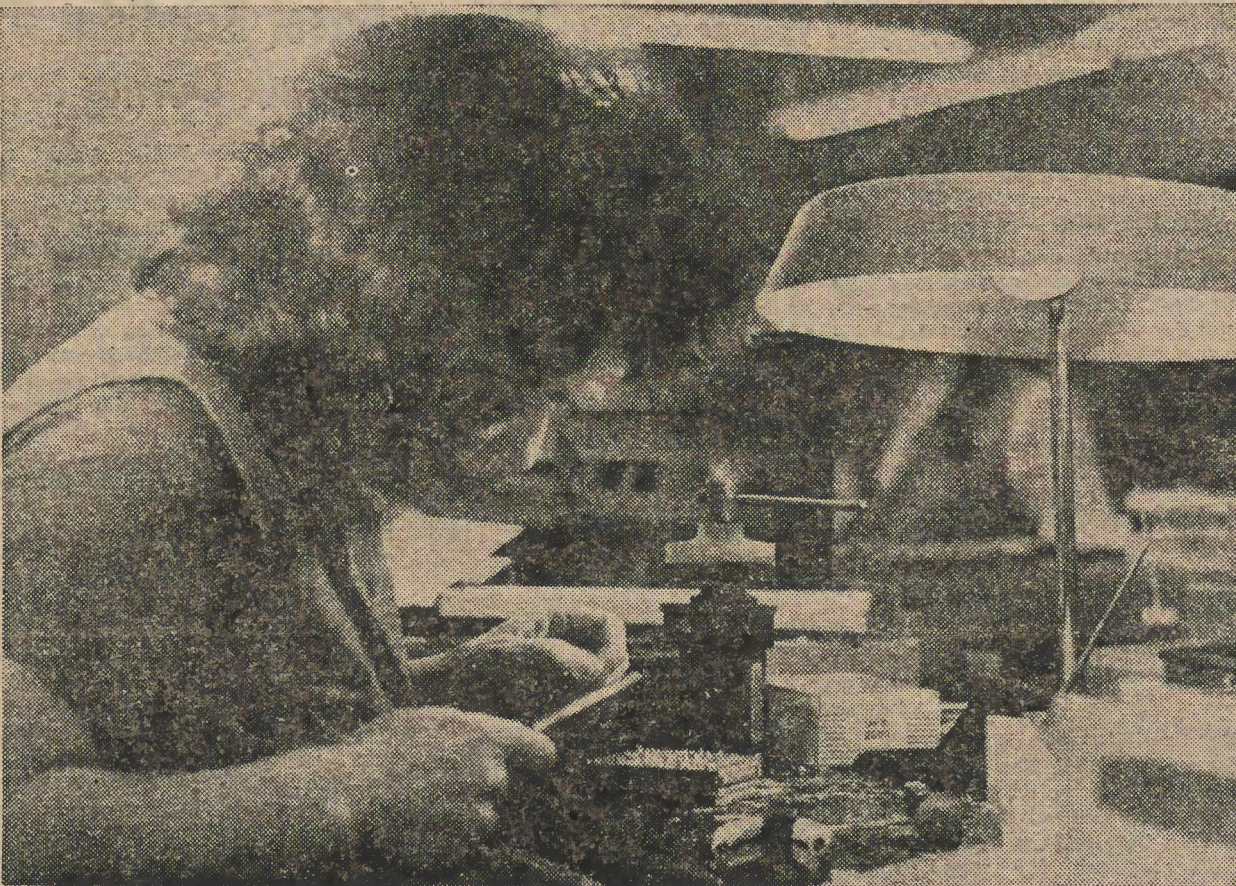
1. Platz = 100,— M, „John Scheer“, AGL 10 (R)
2. Platz = 75,— M, „Gerhard Hauptmann“, AGL 9 (T)
3. Platz = 50,— M, „Valentina Tereschkova“, AGL 12 (B)
4. Platz = 25,— M, „Ilse Ströbel“, AGL 4 (Ö/H)

Brumme, BGL — Agit. u. Prop.

(Foto: Ph)



Die 13. Tagung des ZK der SED und der Aufruf zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus orientierten mit aller Entschiedenheit auf weitere Initiativen unserer Wirtschaft, Wissenschaft und Technik zur konsequenten Intensivierung der Produktion. Die entscheidende Aufgabe ist jetzt die Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit.



Jutta Mittelstaedt, Löterin in der Bausteinfertigung des Werkteils Sonderfertigung

Eigeninitiative

Jutta Mittelstaedt, Löterin in der Bausteinfertigung des Werkteils Pankow, arbeitet seit 1969 im WF. Sie sieht ihren persönlichen Beitrag zur journalistischen Aktion „Runde 5“ in der Senkung des Ausschuffaktors durch eine bessere Qualität der Lötstellen. Dazu trägt auch diese private Tischlampe bei.

Kurz und knapp

Das Kollektiv „Salut“ aus dem Werkteil Sonderfertigung verpflichtete sich zur Übernahme der Pflege und Wartung des Kleinrechners und der anderen technischen Arbeitsmittel im Rahmen der eigenen Möglichkeiten.

Das Kollektiv „Ernst Zinna“, ST 1 aus dem Werkteil Sonderfertigung, verpflichtet sich u. a., die aus dem Werkteil S vorgegebenen Energiekennziffern positiv zu beeinflussen, indem die energieintensiven Maschinen und Anlagen (Härteöfen) in den vorgegebenen Spitzenbelastungszeiten nicht benutzt werden.

Keine Vertragsrückstände wollen die Kollektive aus S dulden. Im Januar und Februar wurde der Produktionsplan ohne Vertragsrückstände abgezeichnet und dabei eine kontinuierliche Planerfüllung in der arbeitstäglichen Leistung erreicht.

Gegenüber 1970 konnte der Ausschub pro 1000 M Warenproduktion von 17,97 auf 12,24 M (ohne CV 20) erzielt werden.

Elf Tonnen Messing hat das Werkteilkollektiv Sonderfertigung 1974 eingespart.

600 000 Mark, das ist das Ziel des Gegenplanes des Werkteilkollektivs S.

Kollektiv „W. Komarow“, BT 3

Wir haben laut Schulungsplan im Januar das Wahlthema „Intensivierung“ Hauptproblem des Jahres 1975 behandelt, um die Dringlichkeit zu unterstreichen, haben wir mit einem Dia-Vortrag eine umfassende Information vermittelt. Im Vortrag selbst wurde ausführlich die Nutzung des Arbeitszeitfonds angesprochen, sowie die Materialökonomie als besonderer Schwerpunkt angesichts der hohen Preise für Rohstoffe in der Welt. Im Kollektiv haben wir diese Problematik ausführlich noch einmal diskutiert und jeden Kollegen angesprochen, die Arbeitszeit so effektiv wie möglich zu nutzen. Beim Umgang mit Materialien der Elektrotechnik sollte darauf geachtet werden, Kupferdraht und Buntmetalle so rationell wie nur irgendwie möglich, zu verwenden. Sparsam zu arbeiten und die Qualität der Aggregate der Bildröhrenfertigung immer in einem höheren Niveau zu halten. Im Februar wurde dann das Thema „Intensivierung“ noch einmal gründlich behandelt, bezogen auf den Werkteil Bildröhre bedeutet es für uns, beim Mitwirken im Neuentwerfen Rationalisierungsprojekte ins Auge zu fassen, die Arbeitsplätze einsparen. Ferner werden noch umfangreiche Arbeiten durchgeführt, um die Serientfertigung der B 31 in Zukunft zu gewährleisten, somit trägt das Kollektiv dazu bei, die Konsumgüterproduktion des Werkteils Bildröhre wirksam zu unterstützen.

Richter, Schulungsleiter, schule der sozialistischen Arbeit, BT 3



Die „WFS“-Umfrage

In der Ausgabe unserer Betriebszeitung Nr. 10/75, zweite Märzangabe, veröffentlichten wir einen Teil der Antworten zu unserer WFS-Umfrage: Wann wurden Sie das letzte Mal gelobt? Dazu lesen Sie heute weitere Antworten. Sie beweisen, daß ein gutes Wort zur richtigen Zeit im WF doch noch gesprochen wird.

Schreiben auch Sie uns Ihr Erlebnis vom letzten Lob.

Renate Klein, Sachbearbeiterin, RS 3: „Muß man überhaupt gelobt werden? Ich möchte sagen, wenn man arbeiten geht und die Arbeit macht einem Spaß und keiner sagt, du hast dies und jenes falsch gemacht, so ist das wohl auch ein Lob. Bei meiner Tätigkeit als Sachbearbeiterin ist es auch etwas anders, als in der Produktion. So richtig gelobt wird bei uns nicht. Höchstens, wenn unser Kollektiv den Titel zum Jahresende erfolgreich verteidigt hat. Ich war im Februar 1975 zehn Jahre im WF. Der stellvertretende Bereichsleiter dankte mir und sagte, er würde sich freuen, wenn er mit mir auch die nächsten zehn Jahre rechnen könnte. Ich finde, wenn man kameradschaftlich zusammenarbeitet, so ist das besser als ein einsames Lob.“

Horst Steinbach, Mechaniker, TAM 3: „Oh, da kann ich mich gar nicht mehr erinnern. Das muß schon ganz schön lange zurückliegen. Gelobt wurde ich nicht direkt, aber vor einiger Zeit hatte ich eine Durststrecke in der Arbeit. Dann stellte mein Meister anerkennend fest, daß ich mich wieder gefangen habe.“

Christine Kleyer, Elektronikkf. arbeiter, EG 2: „Gelobt wurden wir auch heute. Wenn wir eine gute Stückzahl schaffen, dann ist unsere Meisterin nicht geligt mit einem Lob. In der Familie lobt man, wenn etwas besonders gut gelungen ist. Und mein Mann bringt öfters mal eine Überraschung mit. Das ist auch ein Lob, finde ich.“

Erwin Schüler, Leiter der Betriebswache, WS: „Das letzte Mal wurde ich am Frauentag gelobt. Da bestätigten mir unsere Kolleginnen, daß die Vorbereitung und die kleine Feierstunde wirklich gelungen waren.“

Brigitte Hinrichsen, Botin, V 3: „Ach, gelobt wurde ich am 21. Februar 1975. An diesem Tag war ich 25 Jahre im Betrieb. Aus diesem Anlaß gratulierten mir Kollege Eulau, Bereichsleiter VA, Kollege Horn, Bereichsleiter, und Kollegin Dachs, Abteilungsleiter VV 3, besonders herzlich. Sie lobten mich für die ständige gute Arbeit. Ein besonders schönes Erlebnis an diesem Tage war für mich die Nachhausefahrt. Erst-

nenn Namen sage ich ihnen nicht, das sieht so aus, als ob man klingelt.“

Hannelore Kiebach, Sachbearbeiter, A 2: „Wir haben zum vierten Mal unseren Staatstitel erfolgreich verteidigt. Die Auszeichnung ist für mich auch ein persönliches Lob. Man macht seine Arbeit und oftmals heißt es dann: Das habt ihr gut hingekriegt! Das gibt neuen Schwung. Ich finde, es sollte allgemein mehr gelobt werden.“

Monika Schmidt, Programmierassistentin, WOS 2: „Ich kann es zwar nicht auf den Tag genau sagen, aber bei uns ist es üblich, daß auch mal gelobt wird. Unser Abteilungsleiter sagt dann zum Beispiel: „Das haben Sie aber gut gemacht. Er kritisiert auch und gibt Hinweise, was wir hätten besser machen können. Auch unser Gruppenleiter findet ab und zu gute Worte.“

Almuth Falk, Bereitstellerin, RV 4: „Wir sind in diesem Jahr das erste Mal als Kollektiv der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet worden. Das war für mich ein Lob, denn da steckt ja auch ein ganz schönes Stück Arbeit drin. Sonst kann ich mich nicht mehr an ein Lob erinnern.“

Käte Stolz, Leihgutbearbeiterin, KT 3: „Da ich seit 14 Jahren Kassiererin in der AGL 16 bin, wurde ich für meine gute Arbeit zum Frauentag mit einer Reise nach Prag ausgezeichnet. Auch die Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ im vergangenen Jahr, war für mich ein Lob.“

Eine Kollegin aus dem Fachdirektorat K antwortete: „Man macht die Arbeit gewissenhaft und gibt sich Mühe. Aber mei-

Das ist die Meinung der Gebäudereiniger

Bequemlichkeit führt zur Mehrarbeit!

Aufgrund der ständigen Baumaßnahmen im Betrieb wird der Aufwand an Reinigungsleistungen immer höher, aber zusätzliche Arbeitskräfte stehen weder zur Verfügung noch sind Bilanzierungen überbetrieblicher Dienstleistungen möglich. Aus diesem Grunde haben sich die Gebäudereiniger Gedanken gemacht, wie mit den vorhandenen Kapazitäten eine höhere Effektivität erreicht werden kann. Koordinierende Absprachen mit den Abteilungen des T-Bereiches sind eine der Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität auf diesem Sektor, jedoch gelang es bisher nur selten, hier eine gute Koordination zu erzielen. So konnte es z. B. im Januar geschehen, daß in der Nachschicht im Bau teil B2 im Gang eine Grundreinigung (Fegen, Wischen, Bohnern) erfolgte und noch vor der Frühstückspause durch die Röhre Wasserrohre, die im Zuge einer turnusmäßi-

gen Erneuerung ausgewechselt werden, auf der gereinigten Fläche zerschnitten wurden und die Reinigung dann erneut erfolgen mußte. Derartige Vorkommnisse zu verhindern, bemüht sich der Brigadeleiter aktiv und teilweise mit gutem Erfolg. Um die Reinigung in den Arbeitsräumen schnell und gründlich durchzuführen, muß die Arbeit möglichst behinderungsfrei erfolgen können, d. h. Hochstellen aller beweglichen Gegenstände (Tischen, Stühle, Papierkörbe, am Boden befindliche Kabelleitungen, Steckdosenbretter, Schuhe etc.) durch die in den Arbeitsräumen tätigen Kollegen, denn es ist weder Arbeitsaufgabe der Gebäudereiniger, noch ist es aus Gründen der Produktivität zu vertreten, ihnen diese Nebenarbeiten zusätzlich zu übertragen. Eine kleine Rechnung verdeutlicht dies: Der einzelne Werkstätige benötigt

zum Hochstellen seines Stuhles noch nicht einmal eine Minute. In etwa 30 Minuten kann eine Fläche von 70 bis 80 m² durch männliche Arbeitskräfte eine Fläche von 40 bis 55 m² durch weibliche Arbeitskräfte gereinigt werden oder die Gebäudereiniger stellen in dieser Zeit 100 Stühle hoch. Bedauerlicherweise sind jedoch nicht alle Kollegen im Werk davon zu überzeugen, daß eine hohe Wirksamkeit auf dem Gebiet der Reinigungsleistung von guten Voraussetzungen zur Lösung dieser Arbeitsaufgabe abhängt. Ihnen seien die Worte des Genossen Erich Honecker im Bericht des Politbüros an die 13. Tagung des ZK der SED ins Gedächtnis gerufen: „Alle Erfahrungen besagen: Wo die konkreten Aufgaben schöpferisch und exakt im gesellschaftlichen Gesamtinteresse entschieden und gelöst werden, ist der Gewinn für unsere Sache am größten. Die Verantwort-

ung für das Ganze muß der Ausgangspunkt allen Handelns sein.“ Nach diesem Grundsatz wurde in der Abteilung Hausverwaltung verfahren. So gelang es im Jahre 1974 trotz ständigen Arbeitskräftemangels und einem hohen Anteil an Ausfallzeiten durch Krankheit, zusätzliche Reinigungsleistungen für 2244 m² zu erbringen. Jedoch ist es noch immer nicht möglich, den Anforderungen voll zu entsprechen. Deshalb fordern wir von den Kollegen unseres Werkes, unsere Arbeit nicht zusätzlich zu erschweren, sondern im Interesse einer vollen Ausnutzung unseres Arbeitszeitfonds und damit einer höheren Arbeitsleistung zum Nutzen aller die zu reinigenden Flächen von allen beweglichen Gegenständen frei zu machen, und vom T-Bereich fordern wir Abstimmung mit allen Abteilungen, deren Tätigkeit unsere Reinigungsleistungen beeinflussen. Klaus Grieger

nen Namen sage ich ihnen nicht, das sieht so aus, als ob man klingelt.“

Hannelore Kiebach, Sachbearbeiter, A 2: „Wir haben zum vierten Mal unseren Staatstitel erfolgreich verteidigt. Die Auszeichnung ist für mich auch ein persönliches Lob. Man macht seine Arbeit und oftmals heißt es dann: Das habt ihr gut hingekriegt! Das gibt neuen Schwung. Ich finde, es sollte allgemein mehr gelobt werden.“

Monika Schmidt, Programmierassistentin, WOS 2: „Ich kann es zwar nicht auf den Tag genau sagen, aber bei uns ist es üblich, daß auch mal gelobt wird. Unser Abteilungsleiter sagt dann zum Beispiel: „Das haben Sie aber gut gemacht. Er kritisiert auch und gibt Hinweise, was wir hätten besser machen können. Auch unser Gruppenleiter findet ab und zu gute Worte.“

Almuth Falk, Bereitstellerin, RV 4: „Wir sind in diesem Jahr das erste Mal als Kollektiv der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet worden. Das war für mich ein Lob, denn da steckt ja auch ein ganz schönes Stück Arbeit drin. Sonst kann ich mich nicht mehr an ein Lob erinnern.“

Käte Stolz, Leihgutbearbeiterin, KT 3: „Da ich seit 14 Jahren Kassiererin in der AGL 16 bin, wurde ich für meine gute Arbeit zum Frauentag mit einer Reise nach Prag ausgezeichnet. Auch die Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ im vergangenen Jahr, war für mich ein Lob.“

Eine Kollegin aus dem Fachdirektorat K antwortete: „Man macht die Arbeit gewissenhaft und gibt sich Mühe. Aber mei-

nen Namen sage ich ihnen nicht, das sieht so aus, als ob man klingelt.“

Hannelore Kiebach, Sachbearbeiter, A 2: „Wir haben zum vierten Mal unseren Staatstitel erfolgreich verteidigt. Die Auszeichnung ist für mich auch ein persönliches Lob. Man macht seine Arbeit und oftmals heißt es dann: Das habt ihr gut hingekriegt! Das gibt neuen Schwung. Ich finde, es sollte allgemein mehr gelobt werden.“

Monika Schmidt, Programmierassistentin, WOS 2: „Ich kann es zwar nicht auf den Tag genau sagen, aber bei uns ist es üblich, daß auch mal gelobt wird. Unser Abteilungsleiter sagt dann zum Beispiel: „Das haben Sie aber gut gemacht. Er kritisiert auch und gibt Hinweise, was wir hätten besser machen können. Auch unser Gruppenleiter findet ab und zu gute Worte.“

Almuth Falk, Bereitstellerin, RV 4: „Wir sind in diesem Jahr das erste Mal als Kollektiv der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet worden. Das war für mich ein Lob, denn da steckt ja auch ein ganz schönes Stück Arbeit drin. Sonst kann ich mich nicht mehr an ein Lob erinnern.“

Käte Stolz, Leihgutbearbeiterin, KT 3: „Da ich seit 14 Jahren Kassiererin in der AGL 16 bin, wurde ich für meine gute Arbeit zum Frauentag mit einer Reise nach Prag ausgezeichnet. Auch die Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ im vergangenen Jahr, war für mich ein Lob.“

Eine Kollegin aus dem Fachdirektorat K antwortete: „Man macht die Arbeit gewissenhaft und gibt sich Mühe. Aber mei-

nen Namen sage ich ihnen nicht, das sieht so aus, als ob man klingelt.“

Hannelore Kiebach, Sachbearbeiter, A 2: „Wir haben zum vierten Mal unseren Staatstitel erfolgreich verteidigt. Die Auszeichnung ist für mich auch ein persönliches Lob. Man macht seine Arbeit und oftmals heißt es dann: Das habt ihr gut hingekriegt! Das gibt neuen Schwung. Ich finde, es sollte allgemein mehr gelobt werden.“

Monika Schmidt, Programmierassistentin, WOS 2: „Ich kann es zwar nicht auf den Tag genau sagen, aber bei uns ist es üblich, daß auch mal gelobt wird. Unser Abteilungsleiter sagt dann zum Beispiel: „Das haben Sie aber gut gemacht. Er kritisiert auch und gibt Hinweise, was wir hätten besser machen können. Auch unser Gruppenleiter findet ab und zu gute Worte.“

Almuth Falk, Bereitstellerin, RV 4: „Wir sind in diesem Jahr das erste Mal als Kollektiv der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet worden. Das war für mich ein Lob, denn da steckt ja auch ein ganz schönes Stück Arbeit drin. Sonst kann ich mich nicht mehr an ein Lob erinnern.“

Käte Stolz, Leihgutbearbeiterin, KT 3: „Da ich seit 14 Jahren Kassiererin in der AGL 16 bin, wurde ich für meine gute Arbeit zum Frauentag mit einer Reise nach Prag ausgezeichnet. Auch die Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ im vergangenen Jahr, war für mich ein Lob.“

Eine Kollegin aus dem Fachdirektorat K antwortete: „Man macht die Arbeit gewissenhaft und gibt sich Mühe. Aber mei-

nen Namen sage ich ihnen nicht, das sieht so aus, als ob man klingelt.“

Hannelore Kiebach, Sachbearbeiter, A 2: „Wir haben zum vierten Mal unseren Staatstitel erfolgreich verteidigt. Die Auszeichnung ist für mich auch ein persönliches Lob. Man macht seine Arbeit und oftmals heißt es dann: Das habt ihr gut hingekriegt! Das gibt neuen Schwung. Ich finde, es sollte allgemein mehr gelobt werden.“

Monika Schmidt, Programmierassistentin, WOS 2: „Ich kann es zwar nicht auf den Tag genau sagen, aber bei uns ist es üblich, daß auch mal gelobt wird. Unser Abteilungsleiter sagt dann zum Beispiel: „Das haben Sie aber gut gemacht. Er kritisiert auch und gibt Hinweise, was wir hätten besser machen können. Auch unser Gruppenleiter findet ab und zu gute Worte.“

Almuth Falk, Bereitstellerin, RV 4: „Wir sind in diesem Jahr das erste Mal als Kollektiv der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet worden. Das war für mich ein Lob, denn da steckt ja auch ein ganz schönes Stück Arbeit drin. Sonst kann ich mich nicht mehr an ein Lob erinnern.“

Käte Stolz, Leihgutbearbeiterin, KT 3: „Da ich seit 14 Jahren Kassiererin in der AGL 16 bin, wurde ich für meine gute Arbeit zum Frauentag mit einer Reise nach Prag ausgezeichnet. Auch die Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ im vergangenen Jahr, war für mich ein Lob.“

Eine Kollegin aus dem Fachdirektorat K antwortete: „Man macht die Arbeit gewissenhaft und gibt sich Mühe. Aber mei-

nen Namen sage ich ihnen nicht, das sieht so aus, als ob man klingelt.“

Hannelore Kiebach, Sachbearbeiter, A 2: „Wir haben zum vierten Mal unseren Staatstitel erfolgreich verteidigt. Die Auszeichnung ist für mich auch ein persönliches Lob. Man macht seine Arbeit und oftmals heißt es dann: Das habt ihr gut hingekriegt! Das gibt neuen Schwung. Ich finde, es sollte allgemein mehr gelobt werden.“

Monika Schmidt, Programmierassistentin, WOS 2: „Ich kann es zwar nicht auf den Tag genau sagen, aber bei uns ist es üblich, daß auch mal gelobt wird. Unser Abteilungsleiter sagt dann zum Beispiel: „Das haben Sie aber gut gemacht. Er kritisiert auch und gibt Hinweise, was wir hätten besser machen können. Auch unser Gruppenleiter findet ab und zu gute Worte.“

Almuth Falk, Bereitstellerin, RV 4: „Wir sind in diesem Jahr das erste Mal als Kollektiv der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet worden. Das war für mich ein Lob, denn da steckt ja auch ein ganz schönes Stück Arbeit drin. Sonst kann ich mich nicht mehr an ein Lob erinnern.“

Käte Stolz, Leihgutbearbeiterin, KT 3: „Da ich seit 14 Jahren Kassiererin in der AGL 16 bin, wurde ich für meine gute Arbeit zum Frauentag mit einer Reise nach Prag ausgezeichnet. Auch die Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ im vergangenen Jahr, war für mich ein Lob.“

Wf-jugendsender

Horst Steinbach

Wir sind für euch alle da!



Welche Aufgaben hat der Jugendausschuß, und welche Kollegen arbeiten in ihm? Diese Frage stellen wir Horst Steinbach, Leiter des Jugendausschusses.

Der Jugendausschuß ist eine gewählte Kommission der BGL. Die Mitglieder treffen monatlich, jeden ersten Dienstag zu ihrer Sitzung zusammen. Die Aufgabe des Jugendausschusses besteht darin, mitzuwirken, Entscheidungen, Beschlüsse und Maßnahmen der Leitungen und Vorstände zur Verwirklichung der Grundsätze sozialistischer Jugendpolitik durch die Gewerkschaften sachkundig vorzubereiten. Er nimmt aktiv Einfluß auf die Verwirklichung dieser Entscheidungen, Beschlüsse und Maßnahmen, kontrolliert im Auftrag der Leitung deren Realisierung und unterbreitet Hinweise sowie Lösungswege für herangereifte Probleme.

Wir sind also auch für euch da, euch Jugendliche, die ihr nicht Mitglied unseres Jugendverbandes seid, um eure Probleme kennenzulernen und

euch bei der Lösung dieser Probleme zu helfen.

Der Jugendausschuß arbeitet überall dort wirksam, wo er die Probleme, Fragen und Hinweise der jungen Kollegen in der BGL zur Sprache bringen kann.

Uns als Jugendausschuß geht es in erster Hinsicht um das immer wieder zu führende persönliche Gespräch. Mitglieder des Jugendausschusses sind:

Ingrid Brock, EI 73/2
Christine Hirstinsy, H 3, 24 94
Detlef Holz, DT 3, 26 09
Veronika Kinscher, V
Ursula Klatte, RV, 20 21
Margit Klette, KA 8, 28 46
Erhard Knopf, WOS 2, 31 92
Cornelia Konieczka, WK 74, 22 12
Gabriele Koppe, WGM 2
Helga Lichy, BT 2, 26 73
Ursula Endert, ST 2, 4 80 01 81/37
Georgina Oswald, ES 22, 31 15
Rosemarie Peter, D 1, 27 58;
Sigrid Pommeranz, EF 3
Horst Steinbach, TAM 3, 25 26
Manfred Wagner, RT 25, 22 10

Ein Lob für Gerhard Brettschneider

Deutscher Verband für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf der Deutschen Demokratischen Republik, Mitglied der Internationalen Orientierungslauf-Föderation

Im Jahre 1974, im Jubiläumsjahr für unsere DDR, vollbrachten auch die Sportler hervorragende Leistungen, die mit zu dem Ansehen beitrugen, das unsere sozialistische DDR in aller Welt genießt.

Der in Ihrem Betrieb, Abteilung BPE, beschäftigte Sportfreund Gerhard Brettschneider ist Mitglied unserer Nationalmannschaft Orientierungslauf. Er hat im vergangenen Jahr sehr gute sportliche Leistungen entwickelt, die einen hohen persönlichen Einsatz über das ganze Jahr erfordern.

Wir möchten die Gelegenheit wahrnehmen, uns dafür zu bedanken, daß

Sie es unseren Nationalmannschaftskadern durch die gute betriebliche Unterstützung ermöglichten, ihren hohen gesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen. Gleichzeitig würden wir uns darüber freuen, wenn Sie unserem Sportler im Rahmen seines Arbeitskollektivs eine entsprechende Anerkennung für vorbildliche Einsatzbereitschaft in der sozialistischen Sportbewegung aussprechen könnten.

Auch 1975 wollen unsere besten Sportler bei internationalen Wettkämpfen hervorragende Ergebnisse erzielen. Wir hoffen, daß Sie auch 1975 den Sportfreund Brettschneider bei der Ausübung der Tätigkeit unterstützen werden, damit er seine sportliche Zielstellung erfüllen kann.

Mit sportlichem Gruß,
Krause, Verbandstrainer

Die Jugendredaktion

Heinz Piepkorn, E
Frank Bretzke, D
Sylvia Büch, A

Ursula Lüdke, FDJ
Dieter Kümmerle, T
Joachim Schneider, B



Genosse Jefremow, heftete in seiner Funktion als Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter der UdSSR in der DDR, die Ehrenschleife an unsere DSF-Fahne.

Das Agitationskollektiv und die FDJ-Gruppe RV rufen zum Wissenstest auf

Anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee wollen wir die FDJler und Jugendfreunde aller Bereiche zum Wissenswettbewerb über die Sowjetunion aufrufen.

Die Auswertung aller Einsendungen erfolgt gründlich und gewissenhaft mit dem Ziel, die besten Einsendungen mit Buchprämien oder Sachprämien auszuzeichnen. Der Einsendeschluß wird der 5. Mai 1975 sein. Sendet eure Antworten bitte an die Zentrale FDJ-Leitung. Ab 7. Mai werden die drei Sieger bekanntgegeben.

1. Welche hohe Auszeichnung wurde der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft anläßlich des 10. Kongresses durch Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR verliehen?

2. Worin unterscheidet sich die Aufnahme in den Komsomol von der Aufnahme in die FDJ?

3. Wann wurde der Beschluß über die Gründung des RGW gefaßt, und welches sind die Gründungsstaaten?

4. Wann wurde die DDR Mitglied des RGW, und welches Land ist das jüngste Mitglied?

5. Welche geschichtliche Bedeutung hatte der Sieg des Sowjetvolkes über den Hitlerfaschismus für das deutsche Volk?

6. Wer war der erste Chef der SMAD (Sowjetische Militäradministration in Deutschland) für Deutschland?

7. Im Jahre 1974 bestand ein bedeutender Vertrag zwischen der UdSSR und der DDR 10 Jahre. Um welchen Vertrag handelt es sich?

8. Wer schrieb die Erzählung „Ein Menschenschicksal“?

9. Wie heißt der Hauptheld des Buches und Filmes „Wie der Stahl gehärtet wurde“?

10. Wieviel Klimazonen gibt es in der UdSSR, und wie heißen sie?

Die blauen Blitze melden

Auswertung der ersten Kontrollpostenaktion 1975

Im Januar und Februar führten die FDJ-Kontrollposten unserer Grundorganisation die Kontrolle „Arbeitszeitreserven auf der Spur“ durch. Diese Kontrolle deckte einige Reserven auf. Hervorragende Ergebnisse, auch wenn jetzt nur Verpflichtungen vorliegen, erzielten die Jugendlichen des Werkteils Diode. Auf der AFO-Anleitung sowie auf den Mitglieder- versammlungen in den einzelnen Gruppen wurden diese ideologisch-wolkswirtschaftlich wichtigen Fragen diskutiert. Das Jugendobjekt DS erarbeitete ein Wettbewerbsprogramm, in dem sich das Kollektiv die Aufgabe stellt, 21 400 Stunden Arbeitszeit einzusparen. Außerdem wollen sie eine Mehrproduktion von 200 TM, einen Nutzen von 500 TM in der MMM und eine zusätzliche Rück-

gewinnung von 20 g Gold und 2000 g Silber erreichen. Für diese hervorragenden Verpflichtungen wird das Jugendobjekt DS mit einem Wanderwimpel der Grundorganisation „Canrad Blenkle“ und einer materiellen Anerkennung ausgezeichnet. Für die große Unterstützung des FDJ-Kontrollpostens Norbert Wiechmann bei der Durchführung seiner Kontrolle im Werkteil Diode möchten wir dem APO-Sekretär, den staatlichen Leitern, dem AFO-Sekretär sowie dem ABL-Partner unseren Dank aussprechen.

FDJ-Kontrollpostenstab

wf-volkssport

WF-Betriebsmeisterschaft Schwimmen

Am 16. März 1975 trafen sich in der Schwimmhalle des Pionierparks „Ernst Thälmann“ etwa 60 Werk-tätige unseres Betriebes, um in Einzel- und Staffelwettbewerben die Betriebsmeister im Schwimmen zu ermitteln.

In der Altersklasse B (26–39 Jahre) der Männer starteten im 50 m Brustschwimmen 25 Teilnehmer, so daß es spannende Vorläufe gab und schließlich die Kollegen Mertins (ES 4), Krause (EG 1), Lehmann (EF 2), und Schulz (WOS 2) im Endlauf aufeinandertrafen. Mit der Zeit von 38,1 s holte sich dann der Kollege Krause den Titel eines Betriebsmeisters über 50 m Brustschwimmen.

Erstaunen gab es allerdings bei allen Anwesenden, daß in der Altersklasse A (16–25 Jahre) der Männer nur ein einziger Teilnehmer an den Start ging. Unsere Jugendlichen sollten sich an den Schwimmerinnen und Schwimmern der Altersklasse über 50 Jahre ein Beispiel nehmen, die ihre 25-m-Strecke allesamt glänzend absolvierten!

Hier nun die Sieger der einzelnen Disziplinen:

50 m Brustschwimmen Frauen, AK A

1. Sabine Merke, AB
2. Ingrid Strubel, Ö 2

1. Elke Lehmann, EF 2
2. Hannelore Mertins, ES 4
3. Sonja Rieser, R 1

1. Gertraude Kappus, TG
2. Edith Zazworka, TG

1. Dieter Brandt, TM 3

1. Rainer Krause, EG 1
2. Klaus Lehmann, EF 2
3. Hans-Joachim Schulz, WOS 2

1. Gerhard Steinmüller, BPO
2. G. Saß, TAG 2
3. H. Ehbauer, TG 3

25 m Brustschwimmen Frauen, AK D

1. Johanna Bierbaum, Ö 2
2. Hildegard Müller, AB 4

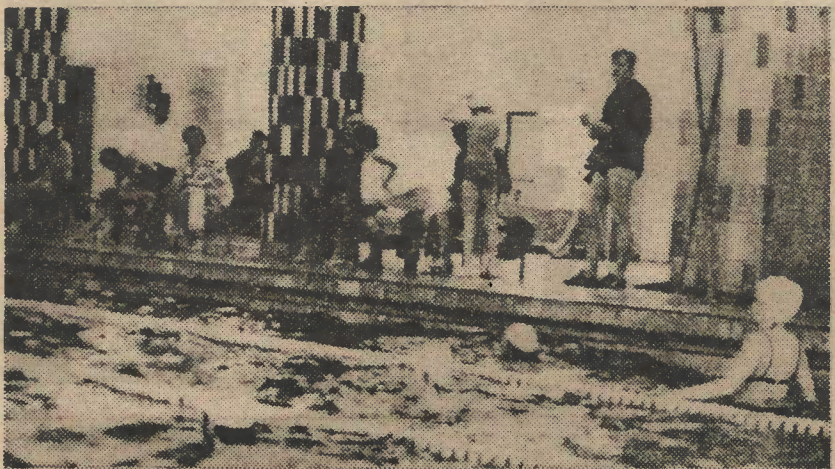
1. Günter Bohrenz, WGM 2
2. Friedrich Bredehorst, AB 4

Tauchen nach Zeit — weiblich

1. Hannelore Mertins, ES 4
2. Gertraude Kappus, TG
3. Sabine Merkel, AB

Tauchen nach Zeit — männlich

1. Rainer Krause, EG 1



2. Gerhard Steinmüller, BPO
3. Uwe Sell, WOR

6×50 m gemischte Staffel

1. Staffel WO, R, E, Ö, A
(Koll. Sell/WOR, Koll. Schulz/WOS, Koll. Anklam/R 2, Koll. Krause/EG 1, Koll. Ramm/Ö 2, Koll. Merkel/AB)
2. Staffel T/BPO
3. Staffel RF/EE

4×50 m Luftmatratzenstaffel

1. Staffel WO/Ö/EG

(Koll. Sell/WOR, Koll. Schulz/WOS, Koll. Ramm/Ö, Koll. Krause/EG)

2. Staffel T/BPO
3. Staffel RF/EE

Alle, die am 16. März in die Schwimmhalle kamen, gingen mit der Gewißheit nach Hause, etwas für die Erhaltung ihrer Gesundheit getan zu haben, und werden im nächsten Jahr wieder dabei sein.

Rose, Gruppenleiter Sport

Arbeitertheater spielt für uns „Valentin und Valentina“

Im vergangenen Jahr konnten wir eine höhere Beteiligung der Kultur-obleute an den von der Kulturkommission der BGL organisierten Tagen des Kulturfunktionärs erzielen. Wir führen das darauf zurück, daß wir diese Tage mehr praxisbezogen gestalten und damit zugleich Anregungen vermitteln für die Erfüllung kultureller Vorhaben der sozialistischen Kollektive. Wenn wir z. B. an den Theaterbesuch „Der Mann von draußen“ im Deutschen Theater oder das Vorstellen der Arbeiterfestspielprogramme unseres Metallarbeiterchors und des Singeklubs zurückdenken, so haben wir damit auch ihnen selbst Kunsterlebnisse vermittelt, da sie ja der Motor in Sachen Kultur sein müssen.

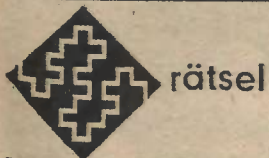
Wir können auch einschätzen, daß sich durch den Einfluß der Kultur-obleute die Theaterbesuche der sozialistischen Kollektive wesentlich erhöht haben. Das Theateraktiv der BGL kann sich über zu wenig Arbeit nicht mehr beklagen. Es haben sich durch den Einfluß der Kultur-obleute auch die Teilnahme an den vom Kulturhaus organisierten und angebotenen Veranstaltungen, Vorträgen usw. erhöht.

Auf dem nächsten Tag des Kulturfunktionärs am Mittwoch, dem 16. April 1975 um 14.30 Uhr im T-Saal des Kulturhauses wollen wir allen Kulturfunktionären und Mitgliedern von Kollektiven das Arbeitertheater des VEB Kabelwerk Oberspree mit dem Gegenwartsstück „Valentin und

Valentina“ von Michail Rostschin vorstellen.

In dem Stück geht es um gerade erwachsene, ihrem Verhältnis zum Leben, zur Verantwortung, zur Liebe und um die Konflikte und Widersprüche, die sich im Zusammenleben mit den Älteren ergeben. Das Stück greift also mitten hinein ins Leben und wirft Probleme auf, die jedem täglich im Zusammenleben mit jungen Menschen begegnen. Wir sind sicher, daß das Stück mit seinen teils recht heiteren gespielten Szenen manchen Denkanstoß für sozialistische Verhaltensweisen vermitteln wird.

Helga Bensch, stellvertretende Vorsitzende der Kulturkommission der BGL

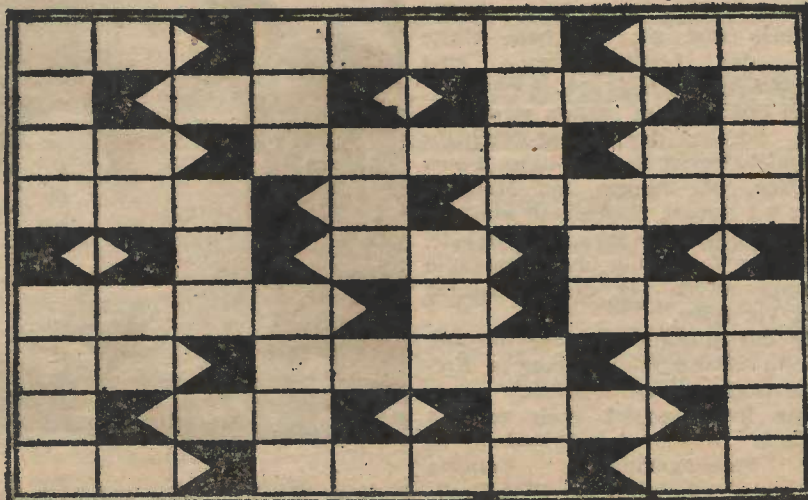


rätsel

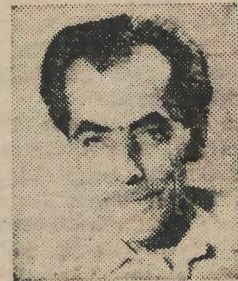
Die folgenden nach Anzahl der Silben geordneten Wörter sind so in die Figur einzutragen, daß ein sinnvolles Silbenkreuzworträtsel entsteht.

Benzin, Forlin, Gori, Juli, Juni, Lama, Leda, Lima, Liter, Lyon, Onkel, Schere, Sokol, Tanzen, Tartan, Terni, Winzer.
Anita, Dalila, Gewinner, Gitarre, Malimo, Nobile, Tahiti, Ubangi, Madeleine, Monotonie, Nebenniere, Oberkellner, Ontario, Rebellion, Relation, Religion, Reunion, Rezension, Somalia, Takelage.

Zum Selbstbauen



Nachruf



Am 7. März 1975 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit vor Vollendung seines 65. Lebensjahres unser Kollege

ALOIS CHRISTOPH

Er war seit 1948 als Beizer in der Senderöhre tätig. Wir verlieren mit ihm einen zuverlässigen und hilfsbereiten Mitarbeiter. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Kollegen der Abteilung RS 3

wf-annoncenteil

Verkaufe neuwertigen „Präsent 20“-Jugendweiheanzug (beige), Größe 90. Preis nach Vereinbarung. Anfragen an Kolln. Lüders — App. 25 90 (EF 1).



Kollegin Wensert, Sprüherin, im Gespräch mit Kollektivleiterin Charlotte Wagenführ



Kollegin Schlesinger vermeidet durch gute Arbeit Drahtbruch

Auch in kleinen Dingen ganz groß

Kollektiv „Albert Schweitzer“, das ist für viele WFLer ein Begriff. Es ist wohl nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß dieses Kollektiv zu den Spitzenkollektiven unseres Betriebes gehört. Wir wollten etwas hinter die „Kulissen“ schauen und begaben uns deshalb mit Fotoapparat und Kugelschreiber in die Abteilung RV 2.

Dort arbeiten sie, die 24 Mitglieder des Kollektivs. Vor acht Jahren beschlossen 15 Kolleginnen und Kollegen, eine Brigade zu gründen. Ihre Meisterin, Charlotte Wagenführ, wählten sie zur Leiterin, und gemeinsam begannen sie den Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Nach den Anfängen der Brigadearbeit gefragt, huscht ein Lächeln über das Gesicht der Kollegin Kaminski, seit acht Jahren Vertrauensfrau. „Viele Kinderkrankheiten haben wir überstanden“, antwortet sie. „Nach einem Jahr Mitgliedschaft im Kollektiv hatten sich die Kolleginnen wesentlich verändert. Heute sind wir ein eingespieltes Kollektiv.“

Es war am Anfang gar nicht so einfach, sich einer Funktion bewußt zu sein und sie richtig auszuüben. Das Gefühl, auch für die anderen verantwortlich zu sein, war für einige völlig neu.

Doch nach acht Jahren können sie eine gute Bilanz ziehen: 6mal ausgezeichnet mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“, „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“, vier Mitglieder aus dem Kollektiv nehmen an den Schulungen und Übungen der Zivilverteidigung teil, und für alle Kollektivmitglieder sind die „Schulen der sozialistischen Arbeit“ selbstverständlich. Genosse Hartwig bestätigte dem Kollektiv als Zirkelleiter, daß alle durchgeführten Themen gut vorbereitet waren. Das Niveau gegenüber dem Vorjahr hat sich weiter erhöht, so daß die Erwartungen voll erreicht wurden.

Zusammen mit dem Kollektiv „Vietnam“ tragen die Kollegen die Verantwortung für die Erfüllung der Planaufgaben in RV 2. Das

Kollektiv verpflichtete sich, durch Unterschreitung der Ausschussfaktoren und weiterer Arbeit mit dem System der fehlerfreien Arbeit, monatlich 2000 M einzusparen. Regelmäßig werden die Schulen der Qualität durchgeführt. Jeder Kollege kann überprüfen, wie täglich der Plan erfüllt wurde. An Tafeln in den Produktionsräumen wird die Planerfüllung dargestellt. Die Kolleginnen arbeiten nach persönlich-schöpferischen Plänen. Dadurch konnte am vergangenen Jahresende eingeschätzt werden, daß beim Aufhülen der Fehler Drahtbruch kaum in Erscheinung trat. Dieses gute Ergebnis ist auf die gewissenhafte Arbeit der Kolleginnen Stephan und Schlesinger zurückzuführen. Auch die Kolleginnen Derksen, Ballentin, Bläske und Duwe konnten bei einer anderen Röhrentype den Fehler Drahtbruch um 1 Prozent senken. Kollegin Wensert verpflichtete sich, nach der Arefjewa-Methode zu arbeiten.

Brigitta Wensert ist auch Kulturobmann. Das Brigadebuch gibt über viele kulturelle Veranstaltungen, die das Kollektiv besuchte, Auskunft. So gehören Theaterbesuche, Museumsbesuche, Wanderungen und Konzertbesuche zum Brigadeleben.

Viel Freude bereitet allen die Patenschaftsarbeit. So nehmen die Schüler der 9 b der Paul-Robeson-Oberschule an den Brigadewanderungen teil, und die Kollektivmitglieder sind gern gesehene Gäste bei den Lernkonferenzen und Zeugnisausgaben.

Viel Spaß gibt es immer, wenn sich die Schüler der Georg-Friedrich-Händel-Oberschule mit ihren Paten treffen. Die Jungen und Mädchen der 6 i tanzen, singen und musizieren sehr gern für ihre Patenbrigade. Kollegin Wagenführ und Siebert sind verantwortlich für die Einhaltung des Vertrages.

Für die Musiknachmittage mit der Violin-Solistin Frau Benker ist Kollege Godorr verantwortlich.

Aber heute gehört auch zu den kleinen Dingen des Brigadelebens die Pausengymnastik. Kollegin Wehlmann, Mitglied der BSG Groß-

Machnow, Sektion „Kegeln“ und „Turnen“, übernahm die Anleitung für die Gymnastik. Auch bei den Kegelnachmittagen sind viele Kolleginnen dabei. Doch wie denken nun die Kollektivmitglieder über ihre Leiterin?

Kollege Leaulclair sagte: „Daß Frau Wagenführ immer wieder Kollektivleiter wurde, beweist, daß sie es versteht, mit den Menschen umzugehen. Ihr besonderes Herz gehört der Jugend. Sie ist immer wieder Motor in unserem Kollektiv. Wenn man dann noch bedenkt, daß Kollegin Wagenführ in der AGL-Leitung aktiv mitarbeitet und seit Jahren am Stadtbezirksgericht als Schöffe tätig ist, kann man sie nur bewundern.“ Wir wünschen dem Kollektiv, daß der Motor niemals stehen bleibt und daß sie gemeinsam bei der Planerfüllung und auf kulturellem Gebiet weitere Erfolge erzielen.

Text: Heidi Schulze
Fotos: Walter Philipp



Kollegin Stephan, Aufhülserin, zeichnet sich durch vorbildliche Qualitätsarbeit aus



Kollegin Papke (rechts) und Kollegin Wehlmann, Sprüherin